

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

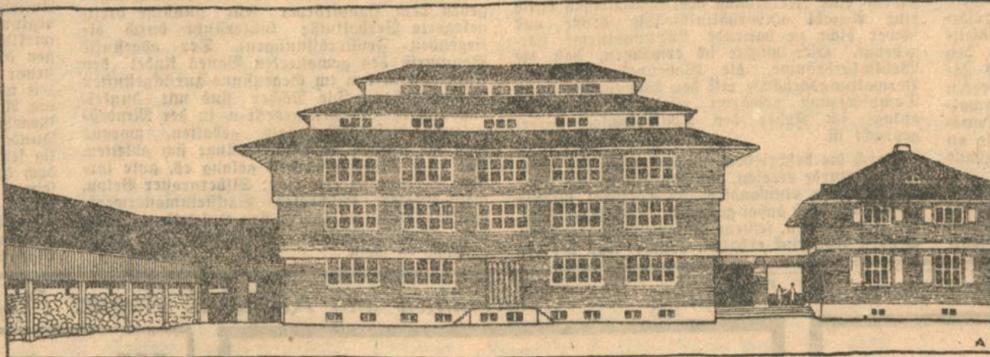
153 (24.4.1926) Sonderbeilage. Zur Eröffnung der Kreidemühlen und
Kittfabrik August Pepler

Zur Eröffnung der Kreidemühlen und Kittfabrik August Peppler Karlsruhe-Rheinhafen / am 23. April 1926

SONDERBEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT VOM 24. APRIL 1926

Die von den Architekten Prof. Dr.-Ing. Alker und Hermann Zelt errichteten Neubauten der Kreide- und Kittfabrik Peppler verdienen als klar gegliederte u. ansprechend durchgebildete Industrie-Anlage besondere Beachtung. Das Gebäude für die Fabrikation beherrscht die Gruppe durch seine Lage in der Mitte des Komplexes und durch seine körperliche Erscheinung. Ihm ordnen sich die Nebengebäude unter, der Lager- und Schuppen für Rohkreide einerseits, das Bürogebäude andererseits. Die Anordnung unterzogloser Eisenbetondecken (Pilsdecken) wird durch Ausfrangung der Außenwände unterstützt, die die Konstruktion des Innern teilweise entlastet.

So ergibt sich ungezwungen eine horizontale Gliederung geschichteter Stockwerke, die in ebensolchen Dächern wirkungs-



Gesamtansicht von Süden.

voll ausklingt. Das erste Dachgeschoss dient noch der Fabrikation, das zweite der Lüftung, die hier besonders stark wirken muß. Der im Hauptgebäude angeschlagene Formcharakter, in den sich breite Fensterreihen gut einfügen, wird an den Nebengebäuden glücklich fortgeführt, so daß die ganze Gruppe bei aller Mannigfaltigkeit in Größe und Material wie aus einem Guß geformt erscheint, umso mehr als der Baustoff (Backstein und Beton in werkgerechter Behandlung) die einzelnen Baukörper, soweit wie möglich, zusammenschließt. Die gute Baugesinnung des Ganzen liefert einen neuen Beweis dafür, daß die neuen Bauaufgaben und Konstruktionen unserer Zeit allmählich eine neue Formenwelt heraufführen, die sich neben dem guten Alten würdig behaupten wird.

Gustav Plag, Stadtbaudirektor.

Die Eröffnungsfest

In Anwesenheit eines größeren Kreises geladener Gäste fand die Besichtigung des Neubaus und Betriebs der Kreidemühlen und der Kittfabrik August Peppler am Rheinhafen statt, die bei schönstem Frühlingswetter im Freien vor sich gehen konnte.

Herr Peppler empfing die Gäste und richtete folgende Begrüßungsworte an diese:

Zunächst ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen für das Interesse, das Sie durch Ihre Anwesenheit für die Entwicklung meines Betriebes zeigen, bestens zu danken. Ich freue mich sehr, daß Sie so zahlreich der Einladung gefolgt sind, und begreife besonders meinen sehr geschätzten Herrn Oberbürgermeister Dr. Finter, den Vizepräsidenten der hiesigen Handelskammer Herrn Stadtrat Künzel, die Herren Vertreter von Post, Reichsbahn, Rheinhafen und Zollamt Rheinhafen, den Direktor des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes Herrn Galsinger, Herrn Reichswirtschaftsrat Artur Fuchs, Herrn Generalkonsul Menzinger, den Vertreter des Verkehrsvereins Herrn Stadterordneten Friedr. Bang, den Vorstand der Eis- und Verkaufsgenossenschaft wälschischer Glasermeister Ludwigshafen Herrn A. Maier, den Vorstand des Landesverbandes badischer Glasermeister Herrn Bang und den Obermeister der Glaserinnung Karlsruhe, Herrn Ludwig Seiderer.

Gestatten Sie mir nun, auf die Vorgeschichte, die mich zur Erstellung dieses Baues veranlaßte, zurückzugreifen.

Die Firma August Peppler, deren heutige Inhaber Peppler und Gabler sind, wurde schon im Jahre 1885 in Straßburg gegründet. Sie befaßte sich dorten schon mit der Herstellung von Kreide und Kitt bis Ende 1918. Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges verlor ich infolge Sequestrierung und Liquidierung meines ganzen Betriebes auch meine Existenz und war deshalb gezwungen, mir einen anderen Niederlassungsort zu suchen, der ähnliche Verbindungen aufwies wie Straßburg. Diesen Ort fand ich dann in Karlsruhe, wo es mir dank dem Ent-

gegenkommen der hiesigen Hafenbehörde möglich war, zunächst provisorisch in einem Teil der Werftstraße 1 unterzukommen. Nachdem ich mich mit viel Mühe wieder in die Höhe gearbeitet hatte, erfolgte im März 1923 die Besetzung des Rheinhafens und die damit verbundene Stilllegung meines Betriebes.

Die vom Reich den aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen versprochene Entschädigung blieb aus und andererseits mußte ich den mir vorher schon gesicherten Bauplatz bebauen. Durch einen günstigen wirtschaftlichen Zufall wurde ich dann Ende 1924 in die glückliche Lage versetzt, mit dem Bau, den Sie heute fertig vor sich sehen, beginnen zu können. Gewiß, schwere Sorgen lasten noch auf dem Unternehmen und auf den Schultern seiner Träger. In ihrer schweren Arbeit, namentlich unter den heutigen, so überaus mislichen wirtschaftlichen Verhältnissen, geben sie aber die Hoffnung nicht auf, diesen Kampf mit Ehre zu bestehen. Freilich, sie allein wären dazu nicht in der Lage. Sie rechnen dabei auf die Unterstützung durch ihre alten und neuen Kunden in der Ueberzeugung, auf diese Weise ihr Ziel zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft beizutragen.

Man unberechtigt scheint diese Hoffnung nicht zu sein, wie sich ja im Laufe der letzten Jahre, wenn auch langsam, so doch immer mehr und mehr gezeigt hat, daß das Zusammenwachsen des Volkes gewachsen ist und hoffentlich noch weiter wachsen wird. In diesem Zusammenhange drängt es mich, der Karlsruher Stadtverwaltung und nicht zuletzt dem Hafenamt meinen herzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß sie mir in meinem Bestreben, zur Hebung der Industrie in der badischen Landeshauptstadt meine Scherlein beizutragen, ihre bestmögliche Unterstützung haben angedeihen lassen.

Mit Stolz habe ich oben erwähnt, daß unser Unternehmen sich in den Dienst der deutschen Wirtschaft stellt, und daß es bestrebt ist, mitzuarbeiten an der Hebung der deutschen Wirtschaft. Wohl sind wir, aus der besonderen Struktur unseres Landes heraus, gezwungen, unser Rohmaterial aus der Champagne zu beziehen; die

Verarbeitung aber, und zwar in allen ihren Einzelheiten, erfolgt vollkommen auf deutschem Boden und durch deutsche Arbeiter, und bietet so deutschen Volksgenossen Verdienst und Brot.

Ich will nicht weitläufig werden und allzuweit abirren, sondern will nur noch jener Männer gedenken, die diesen Bau geschaffen haben und die nach wie vor über Einzelheiten des Baues unterrichten werden. Es sind dies die Herren Architekten Zelt und Prof. Dr. Alker. Dem ersteren danke ich ganz besonders für seine zielbewusste und energische Leitung bei der Ausführung des Baues und für den guten Rat, den er mir bei der Vergebung der Arbeiten und bei den sonstigen Fragen materieller Art jederzeit bereitwillig zutommen ließ. Herrn Prof. Dr. Alker gab die Ideen und Gedanken für die künstlerische Ausföhrung. Schon von außen, ehe Sie das Werk betreten, sehen Sie, daß sie ein Stück guter deutscher Kultur darstellen. Daher auch ihm meinen herzlichsten Dank.

Sie werden dann zum Schluß bei einem Rundgang durch die ganze Fabrikanlage neben einem Einblick in die Kreidewerarbeitung und Kittherstellung die Ueberzeugung gewinnen, daß sich die deutsche Industrie durch nichts nutzlos machen läßt, sondern daß sie trotz aller Schwierigkeiten befreit ist, vorwärts zu kommen.

Prof. Dr. Alker machte sodann folgende interessante Ausführungen: Einer unserer größten deutschen Architekten, Gottfried Semper, prägte einst den Ausspruch „Des Körpers Form sei seines Wesens Spiegel“. Nie ist die Aufgabe, die dem gestaltenden Architekten obliegt, klarer und schärfer umrissen worden. Freilich ist heute dem Baukünstler häufig das Geheiß der Gestaltung vorgegeschrieben, er ist auf vielen Gebieten und besonders im Wohnbau genötigt, innerhalb bestimmter herkömmlicher Bildungen sich zu bewegen, was namentlich in Städten wie Karlsruhe, das eine ganz ausgesprochene stadtbauliche Note zeigt, auch unbedingt richtig ist. Für die erwähnten Bauaufgaben sind ja auch vor Jahrhunderten Typen erfinden und festgelegt worden, die auch heute ihre Gültigkeit wohl behaupten können. Von der Seite der bürgerlichen Baukunst ist daher keine Fortentwicklung

des architektonischen Formwillens möglich und alle Versuche, auf diesem Gebiete zu einem unserer Zeit gemäßen Formausdruck zu gelangen, müßten fehlschlagen. Die Befreiung des architektonischen Schaffens aus den Fesseln des Formalismus der vergangenen Jahrhunderte konnte nur auf einem Gebiete erfolgen, das jede herkömmliche Form ausschloß und zwar im Reiche des reinen Zweckbaues, wie er sich uns im Industrie- und Ingenieurbau darbietet.

Hier lehten sich die neuen großartigen Konstruktionsmittel zuerst durch, und hier gelangt es jetzt schon vereinzelt, durch streng logische ästhetische Auswertung dieser neuen Gestaltungsmittel neue architektonische Gebilde zu schaffen, die bei strengster Zweckfüllung und wirtschaftlichster technischer Durchführung uns Menschen des 20. Jahrhunderts als willkommener Ausdruck des Formwillens unserer Zeit erscheinen. Auf diesem Wege können wir hoffen, daß ähnlich wie die Griechen sich aus der vollendeten Durchführung des Freistilbambanes ihre wie für die Ewigkeit geschaffene Formenwelt ableiteten und wie aus den konstruktiven Bedingungen des Bälbedanes unser nordisches Mittelalter die Offenbarung einer neuen Architektur empfing, auch wir durch architektonische Bewältigung der neuen technischen Mittel uns einer unserer Zeit gemäßen Baukultur nähern werden.

Ich habe diese Erörterungen vorausgeschickt, da wir in Karlsruhe, uns für die gewöhnlichen Bauaufgaben auf dem Boden vielleicht allzu sicherer Tradition wissen, aber aus Mangel an wirklich modernen Bauaufgaben gegenüber dem übrigen Deutschland etwas abwärts stehend gelten im Kampfe um das neue Baubild. Vielleicht darf ich Ihnen im näheren Eingehen auf das neue schlichte Bauwerk, das uns hierher geführt hat, zeigen, daß auch in der Karlsruher Architektenschaft mit ernstem Willen an neue Aufgaben herangegangen wird.

Zunächst einige Worte über die Gesamtposition: Der Bauplatz ist für das Fabrikunternehmen außerordentlich glücklich gewählt, da er auf denkbar günstigste Weise an wichtige Wege des Transportverkehrs angeschlossen ist. Im Norden ein Hafenbecken, das den Antransport

Folgende Firmen waren bei Erstellung der Kreidemühlen und Kittfabrik August Peppler beteiligt:

<p>WIR BAUEN Elektrizitätswerke, Ortsnetze, Fernleitungen, Transformatoren und Umformeranlagen</p>	<p>WIR INSTALLIEREN Licht-, Kraft-, Klingel-, Rundfunk- u. Telefon-Anlagen</p>	<p>RHEINELEKTRA BÜRO KARLSRUHE Büro u. Laden Kaiserstr. 14 c, Ecke Waldhornstr. Telephon 4298</p>
<p>WIR LIEFERN Beleuchtungskörper, Koch- u. Heizapparate, Staubsauger, Motoren, Installationsmaterial</p>	<p>WIR REPARIEREN Licht-, Kraft-, Klingel- und Telefonanlagen, Motoren, Transformatoren und Zähler</p>	

ENTSTAUBUNGS-ANLAGEN
für alle Industriezweige
SPEZIALFABRIK ERSTKLASSIGER VENTILATIONS-, ABSAUGUNGS-, HEIZUNGS- UND TROCKEN-ANLAGEN.
Maschinenfab. OSCAR **SICHTIG** & Co., KARLSRUHE

Josef Meschede
Dachdeckermeister
Pforzheim
Rudolfstraße 27.
Fernsprecher: 2991.
Meschede-Formziegel

Wilhelm Fredenhagen
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Offenbach a. M.
Transportanlagen für alle Massengüter.
Aufzüge.
Einrichtungen für Fließarbeit.
Fahrbare Stapler und Selbstauflader.
Vertreter: Ing. Franz Bussald, Karlsruhe
Hardtstraße 21. Tel. 3251.

Schließlich entschloß man sich zu der wirtschaftlichen Art nämlich mit verfallenen Fundamenten bis auf den gewachsenen Kies herunter zu gehen. Das war eine sehr schwierige und zeitraubende Arbeit, da die flebrige, schlammige Masse zwischen Grundwänden mit Wasserhaltung aus 6-8 Meter Tiefe herausgeholt werden mußte. Hierdurch entstand eine Verzögerung von 2 Monaten, so daß man erst im Monat Mai Sockelhöhe erreichen konnte. Unterdessen war aber die Lagerhalle schon fertig gestellt und ein- gedeckt, so daß Ende April die Ladung des ersten Kreidenschiffes zum Trocknen eingelagert werden konnte. Anfangs Juni setzte der Bauarbeiter- streik ein und der Bau mußte leider bis zur Wiederaufnahme der Arbeiten Mitte September 1925 ruhen. Mit größter Anstrengung wurden alsdann die Bauarbeiten wieder aufgenommen und in kürzester Frist so gefördert, daß Ende September das Bürogebäude unter Dach war und das Mischfeld vom Hauptbau am 23. Oktober 1925 gehalten werden konnte.

Der anschließende innere Ausbau konnte dem- nach beschleunigt werden, das trotz der Kälte schon Anfang Januar mit der Montage der Maschinen begonnen werden konnte. Die gesamte Fertigstellung wurde in flottem Tempo so be- trieben, daß die ganze Anlage am 1. März d. J. bezugsfertig wurde.

Die genannten und nachbaren Fabrikraum- flächen betragen zusammen ca. 2800 qm. Die Lagerhalle für Rohkreide ca. 700 qm.

Am Schluß meiner Ausführung möchte ich allen Unternehmern, Handwerkern und Arbeit- lern, die am Gelingen dieser schönen Bauaufgabe mitgewirkt haben, nochmals herzlich danken. Auch dem Bauherrn sage ich Dank für das ent- gegengebrachte Verständnis der vorgeschlagenen Neuerungen und das Vertrauen, ohne das ein erprobliches Arbeiten nicht möglich gewesen wäre. Ferner danke ich Herrn Professor Dr. Müller für seine hervorragende künstlerische Mit- arbeit am Gelingen des Werkes. Mögen alle die Wünsche, die am heutigen Tage der Firma durch Pöppler bei der Einweihung des Fabrik- gebäudes dargebracht werden, in Erfüllung gehen, und möge sich in der neuen Arbeitsstätte eine erfolgreiche Tätigkeit entfalten.

Hierauf nahm Oberbürgermeister Dr. Fin- ger das Wort und erkannte den Bogen der Firma Pöppler an, die es trotz der Ungunst der Zeit unternommen habe, das Werk ins Be- stehen zu rufen. Das sei für die Stadt und das Wirtschaftsleben außerordentlich erfreulich und spreche von der Kraft, mit der die Firma vor- gehe. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Firma für die Arbeit auch die entsprechenden Erfolge ernten und daß die Zukunft ihr die Erfüllung

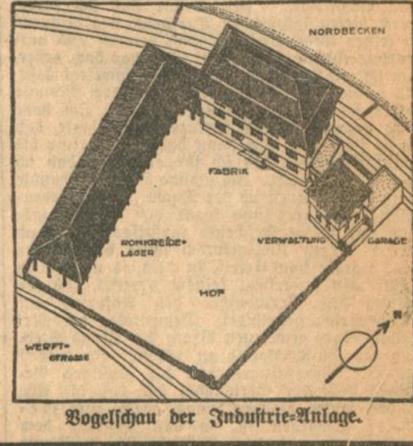
aller jener Wünsche bringen möge, die an den Neubeginn ihrer Tätigkeit geknüpft werden. Darauf erfolgte ein Rundgang der Gäste durch die hellen, luftigen Räume, die auch einen prächtigen Blick auf das vorgelagerte Rhein- basenbassin gewähren, in denen man sich von der großen Leistungsfähigkeit der Firma überzeugen konnte. Man sah das Lager der Kreide, ihre Verarbeitung zu Schreibkreide und Kitt und konnte durch Zahlen von der gro- ßen Ausdehnung des Betriebes hören. Die Ta- gesproduktion beträgt 15000 Kilogramm ge- säuberte Kreide und kann nach völliger Aus- nutzung der Räume auf das Doppelte gebracht werden. An Kitt werden pro Tag 12000 Kilo- gramm produziert. Schreibkreide werden im Tag 1500-2000 Kilogramm gefertigt. Man lernte so einen Fabrikationszweig kennen, der im Bau- gewerbe, der Vorkriegsindustrie und anderem eine große Rolle spielt. Die Ausführungen lie- ßen erkennen, daß die Firma eine führende Stel- lung inne hat, so daß auch vom lokalwirtschaft- lichen Standpunkt aus das neue Werk zu be- grüßen ist. Den zahlreichen Gästen wünschen wir ein erprobliches Gedeihen und schließen wir uns gerne an.

Die bauausführenden Firmen:

- Hermann Zell, Architekt, Karlsruhe, Weihen- straße (Architektur) in Verbindung mit Prof. Dr. Alfer.
- Ed. Mühlhölzer & Cie., Aktiengesellschaft, Rebl a. Rh., Unternehmung für Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau (Hochbau in Eisenbeton und Zimmerarbeiten).
- Jos. Welsche, Dachdecker-Geschäft, Forstheim, (Dachdecker-Arbeit).
- Friedr. Golling, Vieh- und Installa- tionsgeschäft, Karlsruhe-Mühlburg.
- Karl Daler, Schlosserei und Eisenkonstruktions- werksstätte G. m. b. H., Karlsruhe (Witz- ableiter).
- Emil Allmenbinger, Gipser- und Stukkateur- Geschäft, Karlsruhe (Gipser-Arbeiten).
- Kiefer & Münich, Baugeschäft, Amlingen (Ent- wässerung).
- Max Hahler & Barth, Bau- und Möbelfabrik, Karlsruhe (Fabrikfenster).
- Rudolf Hof, Glaseri und Fensterfabrik, Karlsru- re, Hüppurrerstraße 26 (Fabrikfenster).
- Philipp Beck, Glasermeister, Karlsruhe (Fenster).
- Konrad Wolf, Glasermeister, Karlsruhe (Fenster).
- Ludwig Seiderer, Glaseri und Fensterrahmen- fabrik, Karlsruhe (Büro-Fenster).
- Ang. Schaier, Schreineri, Karlsruhe (große Tore und Türen).

- Karl Martin, Schreineri, Karlsruhe (Türen).
- Villing & Koller, Aktiengesellschaft für Bau- und Kunstschlerei, Karlsruhe (große Tore und Türen).
- Philipp Wolf, Baumaterialien-Geschäft, Karlsru- re (Plattendelag).
- Herrn. Haas, Bau- und Herd- und Kessellerei, Karlsruhe, Eisenweinststraße 26.
- Gebr. Schüh, Schlosserei, Karlsruhe-Mühl- burg.
- Willy Weß, Fabrik für Kassenchränke, Karlsru- re (Schlosser-Arbeiten).
- Emil Schmidt & Goni, Karlsruhe (Installation).
- Friedrich Schwald, Malermeister, Karlsruhe (Maler-Arbeiten).
- Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Karlsru- re (Elektr. Licht und Kraftanlage, Mo- toren- und Aufnahmegeräte).
- Fritz Merkel, Tapezierhandlung, Karlsruhe (Tapezier-Arbeiten).
- Arch & Cie., Inh. Arthur Fiedler, Gummi- und Gutta-Percha-Waren, Treibriemen- Lager, Karlsruhe (Kernleder).
- Johannes Haag, Maschinen- und Röhrenfabrik, L.-G. Karlsruhe (Warmwasserheizung).
- Gebrüder Knobloch, Bauunternehmung, Eggen- stein (Fabrikarbeiten).
- Adalbert Klement & Sohn, Hamburg-Wandsbeck, Sanitär- und Feuerlöscher.
- Linoleum-Werke Germania Linoleum-Werke Viehlheim; die andere Hälfte Linoleum- fabrik Maximiliansau.
- Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (Stein), Büro Karlsruhe (Transformatorstation).
- Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G., Büro Karlsruhe (Motoren).
- Hermann Brand, Inh. E. Weiler, Maschinen- und Wagenfabrik, Karlsruhe (Wagen).
- Krumreich & Kap, Spezialfabrik für Holz- bearbeitungs-Maschinen, Feuerbach bei Stuttgart (Kreissägen, Vertreter Drechsel, Karlsruhe).
- E. J. Ellinger, Karlsruhe (Weiß- u. Schwarz- blech).
- H. Fruch & Söhne, G. m. b. H., Holzhandlung, Säge- und Hobelwerke, Karlsruhe (Holz).
- E. Gröninger, Baumaterialien und Industrie- bedarf, Eggenstein (Werkstoffholz).
- Jos. Kern & Schermer, Krugfabrik, Komm.- Gel., Nagen (Ledertaschen).
- Klein & Kullmann, Großhandlung in Blechen und Röhren, Karlsruhe (Zinn-Röhren).
- Julius Graf & Cie., G. m. b. H., Baumateria- lien-Großhandlung, Karlsruhe (Steinzeug- röhren).
- Gebr. Weiler, Aktiengesellschaft Ziegelwerke, Mühlacker (Dachpfannen).
- Minimax A.-G., Stuttgart (Feuerlöschapparate, Vertreter Neumarkt).

- Oskar Müller, Polstermöbel- und Dekorations- geschäft, Karlsruhe (Vorhänge bzw. Dekor- Arbeiten).
- Adolf Pfeiffer, Werkzeuge und Werkzeugmaschi- nen, Karlsruhe (Platzhosen).
- Reibel & Co., Zementhandels-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe (Zement).
- Oskar Sichtig & Co., Maschinenfabrik, Karlsru- re (Entstaubung).
- Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H., Büro Karlsruhe (Motoren).
- Seinr. Aug. Schulte, A.-G., Verkaufsstelle Karlsruhe (U-Gien).
- Max Strauß, G. m. b. H., Feld- und Industrie- bahnen, Karlsruhe (Schmalpurgleis und Muldenkippen).
- Wärtenberger & Haas, Elektrotechn. Fabrik, Karlsruhe (Motoren).
- Hammer & Helbing, Karlsruhe (Werkzeug).
- G. F. Otto Müller, Karlsruhe (Beleuchtungs- körper).
- Martin Sichelstein & Co., Frankfurt a. M., Hohenzollernplatz 58 (Feldbahnen, Anschluß- gleise, Schmalpurgleis und Muldenkippen- wagen).
- Wilhelm Frenkenhagen, Maschinenfabrik, Offen- bach a. M. (Aufzug, Vertreter Busfab, hier).
- Schneider Jaquet & Cie., Aktiengesellschaft, Mühlenturmstraße und Maschinenfabrik, Straßburg-Königsplatz i. Elz (Mühlen- Einrichtung und Transmiffion).
- Gustav Fischer, Karlsruhe-Mühlburg (Eisen- waren).



Bogelschau der Industrie-Anlage.

L. Ph. Wilhelm
 Altteste Spezialfirma am Platze
 Kaiserstr. 205
 Elegante Damenhüte

Leibbinde „Reca“
 res. gesch. — ist die Beste
 für Schwangerschaft, nach
 Operation, bei Senkung
 Gewissenh. Bedienung. Verlangen
 Sie sofort kostenlosen Prospekt!

Reformleibchen
 Büstenhalter
 in vollendeten Formen preiswert

Reformhaus Neubert
 Amalienstr. 25 — Eingang Waldstr.

KUNSTHANDLUNG MOOS
 Kaiserstraße 187 — Telefon 994

Größte Auswahl in Radierungen
 und gerahmten Bildern als
 Passende Geschenke
 Einrahmungen prompt und
 billigst in eigener Werkstätte

Mahers
Rur- u. Sindermilch
 die reichhaltige wohlschmeckende
 hygienisch einwandfreie
ROHMILCH
 von gelpflichten Kühen — unter
 bestärztlicher Kontrolle

Molkerei Ludwig Mayer
 Hüppurrerstraße 102, Telefon 2740
 Aerztl. empfohlen Gegründet 1898

Appel's Schokoladenhaus
 Kaiserstraße 162
 bei der Hauptpost - Fernruf 2943

Schokoladen, Konfitüren
Felsche-Pralinen
 in großer Auswahl

Uebel & Lechleiter
 Alleinige Vertretung in Karlsruhe:
H. MAURER
 Kailerstraße 176, Eckhaus Hirschstraße

Pianos Flügel
 Katalog kostenlos
 Günstigste Teilzahlung

Kunstplissees jeder Art
 werden angefertigt bei

FÄRBEREI PRINTZ A-G
 Annahmestellen überall — Telefon 4507/4508

C. SICKLER
 Kaiserstr. 152, gegenüber d. Hauptpost - Gegr. 1853

OPTIK * PHOTO
 Lager in Theatergläsern, Feldstechern, Barometern nur bester
 deutscher Herkunft - Institut für Brillenoptik
 Für jeden Geschmack In jeder Preislage

Fotografie Samson & Co.
 Passage 7 Telefon 547

Moderne Lichtbilder zu billigsten Preisen

V. HEUPEL GM BH
**Stock- und Schirm-
 Fabrik - Karlsruhe**
 Herrenstraße 46 u. Kaiserstraße 201

Reichste Auswahl
 Billigste Preise

Reparaturen Ueberziehen

Badisches Landestheater Spielplan vom 24. IV. bis 4. V. 26

a) Im Landestheater:
 Samstag, 24. April. *E 23. Th.-Gem. 701-800 und 1101-1200. Neu einstudiert: „Das Wintermärchen“. Ein Schauspiel in 5 Akten von Schopenhauer. Musik von Humperdinck. 7 1/2 bis gegen 11. (5.20.)
 Sonntag, 25. April. *G 28. Th.-Gem. 3. S.-Gr. „Manon Lescaut“. 7 bis nach 9 1/2. (8.40.)
 Dienstag, 27. April. *A 24. Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 1901-1900. „Das Wintermärchen“. 7 1/2 bis a. 11. (5.20.)
 Mittwoch, 28. April. 1. Vorf. im Schülerabonnement: „Der Fuchs“. (S. B. S.-Gr.) 9 1/2 bis u. 9 1/2. (8.40.) Eine beschränkte Anzahl von Karten in allen Preiskategorien sind für den allgemeinen Verkauf zugänglich.
 Donnerstag, 29. April. *Volkstheater 8. Wallenstein 3. Teil: „Wallenstein's Tod“. 7 1/2 bis gegen 11. (5.20.) Der 4. Akt ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
 Freitag, 30. April. Auser Abonnement: Einmaliges Gastspiel Eugen Kasper von den Reinhardt-Bühnen Berlin mit seinem Gesamtensemble: Zum erstenmal: „Der Meister“. Komödie in drei Akten von Hermann Baer. 7 1/2 bis gegen 10 1/2. (5.20.) Für Abonnenten, Inhaber von Platzbescheinigungen und Vorzugsarten (4.50.)
 Samstag, 1. Mai. *B 24. Th.-Gem. 2. Sond.-Gr. „Zweimal Dicker“. 7 1/2 bis nach 10. (5.20.)
 Sonntag, 2. Mai. Nachmittags: Zu ermäßigten Preisen: „Der Dicker“. 9 1/2 bis gegen 5. (3.-) Abends: Uraufführung: „Der Junabrunnen“. Romanische Oper in 3 Akten von v. Bernhard Schuster. 7 bis nach 10. (8.40.)

b) Im Konzerthaus:
 Sonntag, 25. April. *Pension Schöller. 7 1/2-9 1/2. (4.20.)
 Sonntag, 2. Mai. *Uraufführung: „Der Strohhut“. Sinfonie in 3 Akten von G. Martin's Stereo. Kurs dem Spanischen von Rudolf Kretsch. 7 1/2 bis nach 9 1/2. (4.20.)

In den Preisen sind das Programmblatt und die Sozialabgabe inbegriffen. Vorrecht für Umtausch der Vorzugsarten und Vorzugsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugsarten am Samstag, den 24. April, nachmittags ab 1 1/2 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag, den 25. April, Musikhof der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung (9-1-4-6 Uhr) in der Geschäftsstelle.
 Einschlüsse der Mai-Rate für das Abonnement von Mittwoch, 28. April bis einschließlich Samstag, 1. Mai, bei der Theaterkasse. Kontingenz ab Montag, 3. Mai (Ganzzahl 20 Pl.).
 Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Landestheaters Fernruf. 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Fritz Müller, Musikalienhandlung, u. Reiterbüro Hermann Reule, Kailerstraße. Weitere Verkaufsstellen: Baarenhandlung Brunner, Kailer- straße und Kaufmann Karl Olschub, Werderstr. 48.

Feinstes dänisches Erzeugnis

Das **Ultrapophon**

die neue epochemachende Erfindung in der Tonwiedergabe der Sprechapparate Elektrisch und Federwerk
 Bitte Prospekte zu verlangen!

Alleinverkauf für Mittelbaden:
Fritz Müller
 Musikalienhandlung - Karlsruhe
 Kaiserstraße Ecke Waldstraße, Telef. 888
 Sprechmaschinenabteilung, 4 Vorspielräume

WÜRTEMBERGISCHE METALLWARENFABRIK
 GEISLINGEN - ST.

Versilberte u. vergoldete **GEBRAUCHS- UND LUXUS-ARTIKEL** in großer Auswahl

Schwer versilberte **W.M.F.-BESTECKE**
 Bester Ersatz für echt Silber

VERKAUFSTELLE: J. PETRY WUE KAISERSTR. 102

Veit Groh & Sohn
 Feine Herrenschneiderei
 Tuchhandlung

Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

Ist das Heiraten ein Geschäft?

Aus London wird berichtet: Mit der Frage, ob das Heiraten ein Geschäft ist, hatte sich der Einzelrichter Mr. Cardie des Londoner Zivilgerichtes zu befassen und er sprach sich in der Begründung seines Urteiles ganz unüberhöhlen in beja hendem Sinne aus: „Das Heiraten hat in England und in den andern europäischen Ländern seit einigen Jahrzehnten einen geschäftlichen Charakter angenommen und muß auch vom juristischen Gesichtspunkte aus als ein Geschäft angesprochen werden.“

Durch das nächtliche Shanghai.

Das Chaos im Reich der Mitte.

In China herrscht das Chaos; die Fieberischen des Aufbruchs haben das unglückliche Reich der Mitte erfaßt. Die Generale führen den Krieg auf eigene Rechnung und Gefahr, Sieg und Niederlage wechseln unaufhörlich. Manchmal glaubt man, der Aufbruch einer Grotteske beizuwohnen, schreibt Mario Lopez, der zurzeit in Schanghai weiltende Berichterstatter des „Popolo d'Italia“.

nachsticht, die chinesische beschränkt sich darauf, Schlägereien auf der Straße vorzubehalten und den Verkehr zu regeln. In den arden Kafeehäusern gibt es zwei Abteilungen, zu ebener Erde fliegen die den Arbeitern und Antis vorbehaltenen Räume, im oberen Stockwerk die goldstrotzenden Salons für die Reichen. Eine Holzstiege führt vom Proletariat nach der Bourgeoisie. Klassen- und Standesunterschiede gibt es hier nicht. Wer Geld hat kann in die oberen Räume eingehen, wer immer er sein mag.

In der Vergnügungsstraße der Hafenside.

Auf den Veranden der zahllosen Restaurants spielen die Orchester der Flöten, Violinen und Schlaginstrumente, plären Gefangensöhre, die den Namen Buddha und Konfucius preisgeben, zwischen aber tot der Tanzmangel der Weifen. Da rufen Blauerkapellen, Jazz-Banden, schmetternde Huchmusik, Klaviere, Dreheorgeln und Kastragaiten zum Tanz. Put Tichen Road strahlt in Licht und Farbe. Die elektrischen Bogenlampen der europäischen Stadtverwaltung ergießen Ströme von Licht über ihre Plagen. Aber alles übertrifft die Illumination, mit der die chinesischen Restaurants, Tanzlokale, Tee-Häuser und Opiumspeulen, tausendjähriger Verkehrerkunde getreu, ihre Fassaden erleuchten. Da sitzen rote, dort violette Lichter, hier leuchtende Kanäle, dort drehen sich grüne Feuerräder, schwimmern blaue Reflexe und schwärmen farbige Dellampen.

Die gelbe Internationale.

Draußen treffe ich einen Bekannten, der mich auffordert, mit ihm einen Whisky zu trinken. Wir gehen in ein europäisches Teehaus. Man würde nicht mehr an Revolution und Krieg denken, wenn nicht gerade auf der Filmleinwand des von russischem Geld unterhaltenen „Journal de Pekin“ die letzten Telegramme von der Front erschienen, die wieder einmal von einem großen Sieg Fengs über Wu zu berichten wiffen. Aber ein paar Häuser weiter steht die Sache schon etwas anders aus.

Übermittlung eines Schecks durch drahtlose Photographie.

Bankers Trust Company in New York hat gestern den ersten Scheck akzeptiert, der mit Hilfe drahtloser Photographie übermittlelt worden war. Der Scheck kam aus London vom Präsidenten der Radio Association von Amerika und lautete über tausend Dollars.

Der bestohlene Landwirtschaftsminister.

Den Berliner Wittern zufolge wurde der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steinhilber beim Besuch eines Konzertes in der Berliner Philharmonie von einem Taschendieb bestohlen, der ihm in der Garderobe die goldene Uhr mit einer Widmung des landwirtschaftlichen Vereins Hildesheim 1906 entwendete.

100 japanische Fischer vermisst.

Über 100 Fischer werden seit den Stürmen vermisst, die gestern die ganze japanische Westküste heimgesucht haben. Mit Hilfe eines Zerstörers werden Nachforschungen nach Überlebenden angestellt.

unmöglich, die Geuer zu verbrennen. Wenn sich aus diesem Wortgefecht ein Kampf entwickeln sollte, werden wir für uns mit einem diplomatischen Wischenfall rechnen haben, der aber nur dann beizugehen wird, die Umfänge in den Kreisen der Tischen Road zu steigern.“

Großer Scheunenbrand.

Nach einer Meldung der „Düsseldorfer Nachrichten“ brannte gestern Abend auf dem Guld Kolb die Scheune in einer Ausdehnung von etwa 600 Quadratmeter nieder. Mit einer 1 1/2 Kilometer langen Schlauchleitung mußte Feuerwehr den Brand bekämpfen. Es verbrannten mit der Scheune etwa 100 Zent Stroh und Heu und die Dreifachmaschine. Vieh konnte gerettet werden.

Wurfvergiftung.

In Lublin ist erkrankt ein Person in dem Genus von Wurf. Ein elfjähriger Junge ist bereits gestorben. Der Kreisarzt stellte den übrigen Erkrankten eine schwere Mist vergiftung fest.

Neu Bohnhäuser eingeeigert.

Gestern vormittag brach in Gaila (Nöben) einem Hause der Bahnhofstraße Feuer aus, sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete trotz verzweifter Anstrengungen der Feuerwehr wurden neun Bohnhäuser vollständig eingeeigert. Die Entschungsurkunde ist noch nicht gefällig. Für die Abgebrannten wurde eine öffentliche Sammlung eingeleitet.

Erdbeben auf den Azoren.

Nach einer Meldung aus Lifabon ist auf den Azoren gestern durch gewaltige Erdhöhe beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Die Gebäude sollen zerstört worden sein. Einmal liegen noch nicht vor.

Die vermissten Interlokaler Skifahrer wohlgeblafen.

Die drei im Jungfrangebiet vermisst gewesenen Interlokaler Skifahrer sind unversehrt im Pöschental eingetroffen. Sie waren infolge schlechten Witterung in einer Schutzhöhle zurückgehalten worden.

Raubüberfall auf ein Auto.

Auf der Chauffee Nikolai-Panecff wurden das Personauto der Irma Lindbergh von Kattowitz durch eine Barrikade aus Baumstämmen aufgehalten. Direktor Stomawski und sein Chauffeur wurden von vier maskierten mit Wollworn bewaffneten Banditen vollständig ausgeraubt.

Zurückbare Blutta.

In der Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau in Berlin ließ gestern abend der Schlosser Polzenius seine Schwägerin mütter nieder und verlegte dann seine Schwägerin seine Währeige Tochter lebensgefährlich in seinen Schwager ziemlich erheblich. Sämtliche Verlesete mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Grund der Tat ist in Familienstreitigkeiten zu suchen. Die Tochter des Schlossers Polzenius, die in schlimer verleschem Zustande ins Krankenhaus gebracht worden war, ist bald nach der Aufnahme gestorben. Polzenius selbst hatte sich weder der Tat vom vieren Tod des Kindes auf dem Hof inuabgeheilt, wo ihn Polizeibeamte mehrere Knochenbrüche festgenommen hatten. Er ist als Polizeigefangener nach dem Staatskrankenhaus verbracht worden. Die Tat stellt sich als ein Raubakt dar. Polzenius war vor längerer Zeit auf Grund von Beschuldigungen seitens seiner Frau und seiner Schwägerin gerammt, sich fortgesetzt an seiner Tochter vergangen zu haben, mit einem halben Jahre Gefängnis bestraft worden. Er behauptet jedoch nach wie vor unschuld zu sein und wollte sich nun dafür rächen.

Turfschwindel.

In seinem berühmten Roman „Rana“ beschreibt Josa einen der größten Turfschwindel, die sich zu Ende des 19. Jahrhunderts in Paris ereigneten. Er ist nicht von ihm frei erfunden, sondern beruht auf Wahrheit. Früher, als die Rennbahnen, vor allem aber der Totofaktor aufkam und in einzelnen Ländern die Rennvereine noch nicht über genügend Macht und Ansehen verfügten, war es durchaus an der Tagesordnung, daß Rennen zum großen Teil dadurch an sportlichem Wert verloren, daß unlaute Menschen in den Tribünen saßen. Als diese mehr und mehr überhand nahmen, und dadurch das Publikum von den Rennbahnen vertrieben wurde, schritt man zu energiegelichen Gegenmaßnahmen, so daß heute ein großer Turfschwindel zu den Seltenheiten gehört.

Trotzdem läßt es sich nicht vermeiden, daß ab und zu unlaute Elemente zu den verwegenen Mitteln greifen, um sich einen unregelmäßigen Verdienst zu verschaffen. Bisher ist einzigartig ist der Fall, der kürzlich bei dem Trabrennen in Berlin-Mariendorf passierte. Man hat anstatt eines der Allgemeinheit vollständig unbekannten Pferdes einen Trabner laufen lassen, der sich in Höchstform befand und sicher schon manches gute Rennen heimgebracht hat. Mit einem Wort hat hier eine „Pferdeunterziehung“ vorgelegen, die um so leichter möglich war, weil den Trabner, der aus Bayern kam, hier niemand konnte, so daß eine Identitätskontrolle gar nicht möglich war. Wie so häufig haben die Schwindler jedoch auch in diesem Falle die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der große Schlam war so vorbereitet, daß sich gleich mehrere Personen an ihm geind machen wollten. Während der Trabner kaum vielleicht eine vierstellige Siegesquote gebracht hätte, fand er am Totofaktor N: 10, nahm also durchaus Favoritenstellung ein. Außerdem waren riesige Beträge bei den Buchmachern angelegt, die sich noch garnicht einmal in der Totofaktorkarte ausdrücken. Das fiel denn auch der obersten Traberbeförderung auf, und die ener-

gisch durchgeführte Untersuchung brachte den ganzen Schwindel zutage. Bei Rennveranstaltungen liegt die Verlodung zu einem Schwindel nur allzu nahe. Der Versuchung sind ausgegibt der Besitzer des Pferdes, der Jockey und der Wettläufer. Wenn sie geschickt zusammen arbeiten, ist mit der Nachweis einer unlaute Manupulation schwierig. Es mag an dieser Stelle betont werden, daß große Ställe sich natürlich von solchen Schieberungen frei halten, da sie Pferdebesitzer aus Position betreiben und oft große Summen für die Erhaltung des Rennstalles opfern müssen. Auch die Rennvereine und die obersten Behörden sehen scharf darauf, daß nichts Unrechtes vorkommt. Der Erfolg ist, daß Schwindler kaum selten geworden sind, aber sie völlig auszumerzen, ist bisher noch nicht gelangt.

Eines der früher beliebtesten Betrugsmanöver war das Doping der Pferde, d. h. die Tiere bekamen eine Arzeneimischung, die sie sogenannten aufpumpte. Es handelt sich hier um eine unerlaubte, außerdem noch verbotene Manipulation; denn einmal ist das Doping schädlich für die Tiere, dann darf der Wettläufer mit Recht verlangen, daß die Tiere möglichst gleichmäßig in Form sind und nicht solchen durch äußere Mittel verursachten Formschwindel unterworfen sind. Der beste Schutz für die Wettläufer ist natürlich das ständige Beobachten der Form, in der ein Pferd läuft. Es ist fast ausgeschlossen, daß bei reellem Training und bei nicht ganz zuverlässigen Tieren von einem Reinen zum anderen eine so gewaltige Formverbesserung vorommt, daß die Zeit des Nachrennens über das des Trabners bedeutend besser ist als die bisher gelaufene. Somit man eine unlaute Madenschicht mittern, werden nach dem Reinen von dem Tier Wurzeln genommen, auf welche Weise es leicht möglich ist, festzustellen, ob ein verdolener Eingriff vorgenommen wurde oder nicht. Grundrichtig ist es auch verbotenen Pferden vor dem Reinen Alkohol zu geben. Wenn dies geschieht, so muß dazu die Erlaubnis des verantwortlichen Rennvereins eingeholt werden, der die Einwilligung erteilt, wenn es sich um bekannt feige Tiere handelt.

Andere Schieberungen sind von den Jockeys zu befürchten. Meist es doch zum großen Teil in ihrer Hand, ob sie aus dem Pferd im Reinen das beste herausholen oder nicht. Auch hier ist der Wettläufer in gewisser Beziehung geschützt, da die Wettfachverständigen durchaus sehen können, ob der Jockey sein Pferd ausreißt oder nicht. Sollte man hierbei eine unlaute Handlung beobachten, so ist der Jockey schweren Bestrafungen ausgesetzt. Außer einer zeitweiligen Lizenzentziehung kann auch eine strafrechtliche Verfolgung eintreten.

Andere Betrugsmanöver, wie z. B. falsches Gewicht in den Sattel zu bringen, sind schon schwieriger, sie erfordern die Mitwirkung mehrerer Personen. Der Hauptschwindel wird jedoch meist am Totofaktor oder bei den Buchmachern verübt. Früher, als das Buchmachergewerbe noch nicht konfessioniert war, trotzdem aber, wie allgemein bekannt war, bestand, wurde ein großer Coup derart vorbereitet, daß auf ein Pferd, dessen gute Form nur die Eingeweihten kannten, am Totofaktor nur wenig gemietet wurde, so daß die Gewinnquote außerordentlich hoch war; bei den Buchmachern aber große Beträge angelegt wurden, die keinen Einfluß auf die Quote haben. Der nächtliche Schutz, der auch hier vorhanden ist, bestand darin, daß, wenn die Buchmacher zu hoch verloren, es sich oft ereignete, daß sie nicht auszahlten oder einfach mit den gezeigten Beträgen verschwanden. Das konnten sich natürlich nur die Buchmacher erlauben, die ihr Gewerbe damit sofort aufgaben, denn noch einmal hätte niemand bei ihnen Geld angelegt. Die arztischen Buchmacher schienen sich derart, daß sie vorher ausmachten, daß sie nur bis zu einer bestimmten Summe Betten auszahlten. Meist 20: als Maximum. Nebst dem das Buchmachergewerbe konfessioniert ist, lohnt es sich durchaus, Betrugsmanöver direkt am Totofaktor zu erledigen. Das ist in großem Maßstab zum ersten Male bei den Trabrennen in Mariendorf passiert.

Daß gerade die Trabner durch diesen Turfschwindel betroffen wurden, ist umso bedauerlicher, weil das Publikum aus früheren Zeiten eine gewisse Verrossen gegen Trabrennen hat,

weil man immer Schieberungen vermutet. Im letzten Jahre haben dem Trabrennwesen einige gewaltigen Aufschwung gebracht, zu dem nicht zuletzt die Tatsache beitrug, daß man beobachten konnte, daß sich alle Vereine die größte Mühe gaben, eine korrekte Durchführung der Rennen zu gewährleisten. Umso schwerer ist der Schaden der durch diesen Turfschwindel der Trabereiterschaft widerfahren ist, und der Schaden kaum noch dadurch gemindert werden, daß die ganze Anlage gründlich mit äußerster Energie untersucht wird, wie es bisher zum Teil schon geschehen ist.

Ein Niesenbetrugsprozess.

Das erweiterte Schöffengericht Wittenberg hat heute das Urteil in einem großen Betrugsprozeß gefällt, wobei verschiedene Niesenerberger Kleiderfabrikanten um die Kleinigkeit von insgesamt 70 000 M. hineingelegt worden waren. Auf dem Tische waren der Kaufmann Max Wittenberg und seine Ehefrau, der aus Ungarn kammernde Schächer Josef Pankos, der Händler Philipp Schulz, sämtlich in Frankfurt a. M. wohnhaft. Die Beweisnahme ergab, daß Wittenberg durch Versteigerung falscher Taktaden zahlreiche Wittenberger Kleiderfabrikanten zur Vergabe von Waren veranlaßt hat, die er zuerst mit eigenen Bediehl bezahlt, die auch eingekauft wurden. Späterhin verkaufte er es, trotzdem er schon längst zahlungsunfähig geworden war. Neue Waren von den Fabrikanten zu erhalten, die sich durch sein großzügiges Ausstrecken einzustellen ließen. Für einzelnen wurden geschädigt der Fabrikant Eugen Mühsig um 19 800 M., die Firma Anton Reßler um 10 800 M., der Fabrikant Josef Rann um 14 500 M., der Kleiderfabrikant Franz um 21 400 M., die Firma „Delius“ um 10 900 M. und einige weitere Personen um kleinere Beträge. Das Gericht verurteilte Wittenberg wegen abfackten Betrugs zu einem Jahr sechs Monaten, seine Ehefrau wegen drei Betrugsvergehen zu fünf Monaten Gefängnis. Die vier anderen Angeklagten wurden freigesprochen, da der Nachweis einer ihren Handeln nicht erbracht werden konnte.